

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“,

(Zeitungspreisliste Nr. 7587)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends**
mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“
und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten **nur 1 Mk. 40 Pfg.**
vierteljährlich **mit Bestellgeld.**



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg. berechnet und bis **Montag, Mittwoch und Freitag Vormittag 10 Uhr** erbeten.
Reklamen per Zeile 30 Pfg.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Fernsprechanchluss Nr. 5.

Fernsprechanchluss Nr. 5.

Nr. 3724.

Ahrensburg, Sonnabend, den 11. Juli 1903.

26. Jahrgang.

Hierzu: Stormarnsches Sonntagsblatt.

Nachbestellungen

auf unsere Zeitung für das 3. Vierteljahr werden noch fortwährend von der Post, den Landbriefträgern, sowie von der Expedition zum Preise von **1 Mk. 40 P.** mit Bestellgeld entgegen genommen.

Das Befinden des Papstes

hat sich nach den letzten Nachrichten noch mehr verschlechtert, der Krankheitsbericht vom Donnerstag Nachmittag 5 Uhr giebt dies ohne weiteres zu und schließt damit daß der Zustand des Papstes als ernst angesehen wird. Außer den bisherigen Ärzten wurde noch Professor Rossini hinzugezogen, der an der Untersuchung theilnahm. Abends verbreitete sich in Rom das Gerücht, der Papst wäre gestorben, doch wurde dies bald widerrufen.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm erhielt die Nachricht von der schweren Erkrankung des Papstes am Sonntag früh an Bord der „Hohenzollern“. Wie dem „B. B. C.“ von zuverlässiger Seite aus Kiel mitgeteilt wird, sprach der Kaiser bei dem vormittags stattfindenden Schiffsgottesdienst ein Gebet für den Papst. Der Kaiser sagte: „Depeschen aus Rom enthalten schlechte Nachrichten. Der Papst, den ich kenne, liebe und verehere, ist in Gefahr. Beten wir für ihn.“ Der Kaiser sprach sodann ein Gebet für Leo XIII. Der Schlußsatz des frei gesprochenen Gebets lautete: „Die Welt braucht große, gute Männer, möge der allmächtige Gott dem heiligen Vater noch viele Jahre schenken.“

Die blaue Schleife.

Novelle

aus dem Militärlieben von G. Samarow.

„Und ich,“ rief der Professor, der in seiner unruhigen Weise im Zimmer auf- und abgegangen war, „bin zu einer besonderen Anerkennung gar nicht geneigt. Ich kann es als eine Eigenschaft von wissenschaftlicher Bedeutung bei einer Blume nicht anerkennen, wenn sie zum Damenputz verwendet wird; es wird wohl jede Blüte, so einfach sie sein mag, diesen Dienst leisten; ein hübsches Gesicht wird sie fleis kleiden, ein häßliches aber wird sie kaum schöner machen.“

Herr Mohrberg lachte und nickte seinem Bruder zustimmend zu. „Außerdem,“ fuhr der Professor fort, „ist mir die Cochlearia fast verleidet und namentlich bei meiner Nichte Julie mag ich sie gar nicht mehr sehen, denn sie erinnert mich immer an die Angst, die ich neulich ausgestanden, als sie, um diese Blume zu pflücken, fast Hals und Beine gebrochen hätte!“ „Was war das?“ fragte Mohrberg lebhaft erregt.

Der Professor erschrak heftig. „Nun,“ sagte er, „da ich mich einmal verplaudert habe, magst Du's wissen.“

Er erzählte den Vorgang an der Quelle. Mohrberg schüttelte unruhig den Kopf. „Daß sie doch immer das übermäßige, eigentümliche Kind bleibt!“ rief er aus, „wie schlimm hätte das werden können — ich danke Ihnen herzlich, Herr Leutnant, daß Sie mein Kind vor einem schlimmen Fall bewahrt haben.“

Reimern lehnte den Dank vorlegen ab, es war ihm peinlich, daß die Sache nun hier, eigentlich auf seine Veranlassung, zur Sprache gekommen war.

Der Professor aber fuhr fort: „Ja, mein lieber Bruder, Du könntest Julie wirklich einmal ernsthaft ins Gewissen reden, ich bin immer zu gutmütig und wenn ich die Angst und den Schrecken aus-

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt mit Bezug auf die Neuierungen des englischen Premierministers Balfour über die Bestimmung der Kriegsflootten: Es darf wohl angenommen werden, daß die von dem leitenden Staatsmann Großbritanniens ausgesprochene Meinung, nur die englische Flotte diene denselben Zwecken, während die übrigen Flotten der Welt nicht beanspruchen könnten, als denselbes Kriegsinstrument zu gelten, außerhalb England schwer Zustimmung finden wird. Um naheliegende Zeugnisse aus der jüngsten Vergangenheit anzuführen, sei nur auf die wiederholte Erklärung Roosevelts hingewiesen, daß eine starke amerikanische Kriegsflotte die beste Friedensbürgschaft bildet. Ähnliche Kundgebungen sind schon bei verschiedenen Anlässen von den Regierungen anderer Mächte erfolgt.

Aus Ulm wird der „Frkf. Ztg.“ gemeldet: Ende der 70er und Anfang der 80er Jahre lebte hier ein pensionierter bayerischer Leutnant Kollmann, der später nach München zog und dann wegen Geisteskrankheit in eine bayerische Irrenanstalt verbracht wurde. Kürzlich ist nun Kollmann in der Anstalt gestorben und hat ein im Jahre 1879 hier ausgefertigtes Testament hinterlassen, in dem die eine Hälfte des Vermögens den nächsten Verwandten, die andere dem Reichstagsabgeordneten Bebel vermach ist. Die Hinterlassenschaft Kollmanns soll etwa 800 000 Mk. betragen; er soll einmal in der Lotterie das große Loos gewonnen und davon nicht die Zinsen verbraucht haben. Die Verwandten des Erblassers haben beschlossen, das Testament anzufechten.

Das zweite Urtheil im Prozeß Hüßener ist leider geeignet, so schreibt der „S. C.“, das unliebsamste Aufsehen zu erregen. Wir haben seinerzeit in das laute Geschrei, das schon das erste Urtheil viel zu mild finden wollte, nicht eingestimmt, weil es uns mehr heeresfeindlichen Instinkt als Rechtsgefühl erkennen zu lassen schien und weil wir der Ansicht waren, daß das entlehrende Zuchthaus eine viel zu harte Strafe für den jungen Menschen sein würde. Die Gefängnisstrafe von vier Jahren, auf die das Kriegsgericht erkannte, erachteten wir für durchaus ange-

gekommen habe — so kann ich ihr nichts sagen, oder sie lacht über meine Ermahnungen. — Und was für Angst habe ich schon im letzten Winter ausgestanden, als wir auf vierzehn Tage in der Residenz waren und sie die Laune hatte, einen öffentlichen Maskenball zu besuchen. Du hattest es erlaubt, wolltest aber nicht mitgehen, ich mußte Laura und die Julie begleiten; sie waren in einer Lage gelieben und hatten mich herumgeführt, um ihnen Eis zu besorgen; ich verirrte mich und konnte das Restaurant nicht finden, und als ich endlich gegen eine furchtliche Belohnung einen Kellner erwischte hatte und die Treppe wieder hinaufstieg, da stürzten mir Julie und Laura ganz außer sich entgegen, sie waren von unbekanntem Herren angerebet worden, die wohl geglaubt hatten, daß sie mit zwei Damen, die allein einen Maskenball besuchen, leicht hin Bekanntschaft anknüpfen könnten — kurz es war eine unliebsame Szene gewesen, sie wollte augenblicklich fort, ich mußte meinen Kellner mit dem Eis und dem fürflichen Trinkgeld im Stich lassen und wieder mit Mühe den Wagen suchen und konnte nur noch froh sein, daß ich nicht in eine persönliche Auseinandersetzung mit jenen Herren geriet, die oben in den Logen gewesen waren. — Damals habe ich mir geschworen, niemals wieder solche Extravaganzen zu unterstützen und mitzumachen; aber ich fürchte, ich würde doch nicht „Nein“ sagen können, wenn die Kleine mich wieder mal anheimelichte und hätte — ich habe eben eine zu große Schwäche für Dein Kind — das ist meine Eigenheit, aber Du solltest wirklich strenger sein!“

Sein Bruder suchte die Achseln und sagte: „Das sollte ich vielleicht! Aber wer mag denn immer schelten, und so etwas Gefährliches ist es doch auch nicht, wenn auf einem Maskenball ein kleines ungemüthliches Intermezzo passiert!“

„Ja, ja, so sind die Väter!“ murmelte der Professor, „schelten wollen sie nicht, die Last der Erziehung wälzen sie ab, aber dann soll der Dösel an Allem schuld sein, wenn er seine Rechte verzieht und ihren Launen Vorschub leistet.“

Reimern hatte ausgehört, als der Professor das Abenteuer auf dem Maskenball erzählte und je weiter dieser sprach, um so glücklicher strahlte sein

mesien. Daß nun aber das Oberkriegsgericht dieselbe That, für die der Vertreter der Anklage wiederum sechs Jahre Zuchthaus und schimpfliche Auslöschung aus der Marine beantragt, mit zweijähriger Festungshaft entsprechend gesüht erachtet, mit einer Strafe also, die den Verurtheilten nach dem gewöhnlichen Verlauf der Dinge in etwa einem Jahre nicht nur der Freiheit, sondern vermuthlich auch seiner Offizierslaufbahn zurückgeben wird, das wirkt allerdings verblüffend. Zunächst wegen des ungeheuren Gegensatzes in der Beurtheilung einer und derselben That, den es innerhalb des Marineoffizierskorps erkennen läßt, sodann aber und hauptsächlich deshalb, weil es das klarte und unbefriedbarste Ergebniß mißachtet, das die beiden Prozesse gehabt haben, nämlich daß der Angeklagte einen Charakter gezeigt hat, der ihn zum Vorgehen absolut undranchbar macht. Jetzt ist der ganze erzieherische Werth des strafrechtlichen Einschreitens gegen die Offener Bluthat vernichtet und die Rechtsprechung der Marine befindet sich in schroffem Gegensatz zu dem Rechtsbewußtsein der weitesten Kreise des deutschen Volkes. Fänden die Reichstagswahlen morgen statt, so möchte es wohl sein, daß die Sozialdemokratie noch eine halbe Million Stimmen mehr erhalten würde.

Ausland.

Großbritannien.

Zwischen König Eduard und Loubet sind bei dem Festmahle im Buckingham-Palaste die üblichen Trinksprüche gewechselt worden. Zunächst brachte der König einen Trinkspruch aus der Präsidenten Loubet aus. Der König gab der Freude Ausdruck, welche die Königin und er selbst empfinden, den Präsidenten im Buckingham-Palaste zu empfangen, und sprach die Hoffnung aus, daß der Präsident eine angenehme Erinnerung an seinen Aufenthalt in London mit sich nehmen werde. Der Empfang, der ihm von allen Klassen der Bevölkerung bereitet sei, beweiße ihre wahrhaft freundschaftliche Gesinnung gegenüber Frankreich, das Land, welches England am nächsten

luge. Er sprang auf und ging nun auch, wie der Professor, auf und nieder. Dann blieb er in der Thür stehen, blickte in den Garten hinaus, als wolle er den so ganz veränderten Ausdruck seines Gesichtes verbergen.

„Da sind Sie nun Zeuge, Herr Leutnant, wie meine Tochter von ihrem eigenen Dösel schlecht gemacht wird, während er doch Alles thut, um sie in ihren Fehlern zu bestärken,“ jagte Herr Mohrberg. „Aber,“ fuhr er lächelnd fort, „so schlimm ist es nicht; sie ist ein herzengutes Kind und das Alles wird sich wohl mit der Zeit bessern — jugendlicher Uebermuth ist nicht der schlimmste Fehler, wenn nur das Herz auf dem rechten Fleck sitzt!“

„Ganz richtig, Herr Mohrberg, ganz gewiß!“ rief Reimern im Ton feierlicher Versicherung und so lebhaft, daß der Professor ihn mit seinem Lächeln anjah und vor sich hinflüsterte: „Nun, für ihn wird die Cochlearia vielleicht eine angenehmere Erinnerung sein als für mich.“

„Wenn die Herren erlauben,“ sagte Reimern, der ungeduldig und erregt war, „möchte ich die Damen und den Professor aufsuchen, sie könnten es für unangenehm halten, daß ich mich ihrer Gesellschaft entziehe.“

„Thun Sie sich keinen Zwang an, Herr Leutnant,“ sagte Mohrberg, „Jugend gehört zur Jugend und ich habe ohnehin noch einige Geschäftssachen zu erledigen!“

Er ging. Der Professor folgte ihm, innerlich recht zufrieden, daß er nun Zeit fand, sein gewohntes Schlöfchen zu machen.

Julie hatte, über die lange Einsamkeit, in der sie geblieben, ein wenig verstimmt, ihren Platz verlassen und war, hier und da stehen bleibend und eine Blume betrachtend, auf dem Gartenweg weiter gegangen.

Sie kam dem Platz in der Tagushede nahe, wo sie mit Reimern gesessen. Es zog sie unwillkürlich zu diesem Platz hin, sie mochte glauben, hier von diesem und jenem zu träumen, was sie dort gehört und was eine lebendige Erinnerung in ihr wachgerufen hatte.

Da hörte sie Stimmen durch die Hecke hervorklingen. Es war Hollmann, der sich dort mit

liege und insollgedessen auch sein bester Nachbar sein sollte. Der König erinnerte schließlich an den Besuch, den er kürzlich in Paris abgestattet habe, und an den so liebenswürdigen Empfang, der ihm dort zu Theil geworden sei.

Präsident Loubet erwiderte: „Ich bin von dem Empfange, der mir von Euerer Majestät bereitet worden ist, umso mehr gerührt, als er sich an die gesammte französische Nation richtet; und in ihrem Namen bitte ich Euerer Majestät, meinen aufrichtigen Dank entgegenzunehmen. Frankreich bewahrt sorgfältig das Andenken an den Besuch, den Sie Paris abgestattet haben. Ich bin gewiß, daß dieser die glücklichsten Erfolge haben und in hoher Weise dazu dienen wird, die Beziehungen aufrecht zu erhalten und noch enger zu knüpfen, welche zwischen den beiden Nationen bestehen, für ihr gemeinsames Wohl und die Sicherung des Weltfriedens. In diesem Sinne trinke ich auf das Wohl Seiner Majestät des Königs Eduard VII., Ihrer Majestät der Königin, des Prinzen und der Prinzessin von Wales, der gesammten königlichen Familie und der englischen Nation.“

Amerika.

Rontreadmiral Cotton hat dem Marineamt von Portsmouth aus telegraphisch mitgeteilt, daß während des Aufenthalts des amerikanischen Geschwaders in Kiel nur zwei Matrosen, beides geborene Amerikaner, desertiert sind. Ein englisches Blatt hatte gemeldet, vom amerikanischen Geschwader seien 105 Deutsch-Amerikaner desertiert und Admiral Cotton habe 4 Pfd. Sterl. für die Ergreifung jedes einzelnen Deserteurs ausgelegt.

Schleswig-Holstein.

Der Kreis Stormarn, den 9. Juli. Königl. Preuß. Ortschulinspektor. Unter dieser Ueberschrift wird dem „Gen.-Anz.“ aus Stormarn berichtet: Einem vor nicht langer Zeit in unsern Kreis versetzten geistlichen Schulaufsichtsbeamten ist es von der vorgesetzten Behörde „nahegelegt“ worden, sich die Amtsbezeichnung „Ortschulinspektor“ beizulegen statt — wie er sich unter

Frau v. Berghausen unterhielt. Der Professor sprach laut und lebhaft. Sie wollte sich unruhig zurückwenden, aber gleich darauf blieb sie plötzlich stehen und trat lauschend näher, sie hatte ihren Namen gehört.

„Nun mich Juliens Benehmen nicht empören,“ hörte sie, — „geht das Spiel, das sie treibt, nicht über den Uebermuth und die Laune eines verzogenen Kindes, wofür ich sie bisher hielt, hinaus? — Wie hat sie mich behandelt, ihre Scherze und Redereien waren verleugend, jedes Wort, das sie mir sagte, hochmüthig, obgleich sie mußte, mit welchen Plänen ich unter Zustimmung ihres Vaters hierher kam — sie hatte wohl das Recht, zu prüfen, ob sie zu diesen Plänen „Ja“ sagen wollte, aber sie kann doch nicht glauben, daß ich wie ein thörichter Knabe, der nichts ist und seinen eignen Werth für nichts erachtet, mich ihren Launen unterwerfen sollte, um dadurch in ihrer Gunst zu steigen!“

Frau v. Berghausen erwiderte etwas, das Julie nicht verstehen konnte, es mußte wohl eine Entschuldigung sein, denn der Professor fuhr noch heftiger fort:

„Nein, o nein, jenes Benehmen war nicht bloß niedlicher harmloser Uebermuth, es war eine hochmüthige Geringschätzung meines Werthes, den ich nicht zu hoch anschlage, für den ich aber Anerkennung zu verlangen das Recht habe. Nun kommt die Reimern,“ fuhr er erbitert fort, „er behandelt sie kurz und kalt, — ich hatte ihn selbst darum gebeten, um sie fühlen zu lassen, daß ihre ganze Art nicht gefallen kann — und da versagt ihre Uebermuth, da beugt sie sich wie eine demüthige Schülerin, sie läuft ihm fast nach, man kann es kaum anders nennen, sie widerspricht ihm nicht, sie hängt an seinen Augen! Er ist ein brader Mensch und mein Freund, aber ich glaube nicht, daß sein inneres Leben und Streben sich mit dem meinigen vergleichen kann, und während sie sich kaum die Mühe gibt, mich kennen zu lernen, verliebt sie sich in ihn auf den ersten Blick, — vielleicht darum, weil er den rothen Stragen trägt, der ja auf Damen leichteren Sinns eine so unwiderstehliche Anziehungskraft ausübt!“

Zurückführung folgt.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

schristlich und auf seinem Dienstsiegel seit Jahren unbeanstandet nennt — „Ortschul-aufsesser“. Mag nun die letztere Bezeichnung einseitigen „ungewöhnlich“ sein — deutsch ist sie, und zudem eine vollkommen wortgetreue Uebersetzung des ersten Ausdrucks. Früher hieß es betänlich „Local-Schul-Inspector“ — für das Mittelstück hatte man anscheinend keinen geschmackvollen lateinischen Ersatz finden können — als dann die Parole ausgegeben wurde: „sein Fremdwort für das, was deutsch gut ausgedrückt werden kann“ — siehe, da wandelte sich der Local- in den Orts-Schul-Inspector. Warum, fragen wir, machte man — zumal statt Schul-Inspektion „Schul-Aufsicht“ (Aufsichts-behörden, -beamte, -bezirke u.) ganz munter gebraucht wurde — nicht Ernst, nämlich auch den hintersten Zopf noch ab und vertauschte im letzten Drittel den Inspector mit dem Aufsesser? Uebrigens berichtete vor mehreren Jahren die „L. Rundschau“ über einen analogen Fall in einer der alten Provinzen: Der sich „Schulaufsesser“ nennende „Schulinspektor“, ließ es — darob zur Rede gebracht — zur Entscheidung kommen, in welcher ihm gültigst gestattet wurde, den deutschen Titel weiterzuführen.

Ahrensburg, Schöffengericht, Sitzung vom 9. Juli. Schöffen: Landm. Kummerfeld-Bünningstedt und Landmann Fied-Hoisbüttel. Gerichtliche Entscheidung gegen einen polizeilichen Strafbefehl wegen nächtlicher Ruhestörung hatte der Maurer S. zu Farmsen Zoll beantragt. Da vor Gericht festgestellt wurde, daß der Antragsteller thatsächlich nicht gelärmt hatte, wurde der Strafbefehl aufgehoben. — Unter Anklage des Diebstahls stand der Arbeiter F. zu Farmsen. Derselbe hatte vor längere Zeit aus der Kahlau eine dem Malter Meinßen zu Altrahstedt gehörige Fischreuse gestohlen. Der Angeklagte will sich damit entschuldigen, daß er den von ihm entwendeten Gegenstand für herrenlos und von nur geringem Werth gehalten habe. Das Gericht erkennt auf 2 Tage Gefängnis und Kostentragung. — Das gegen den Schlächter W. zu Oldenburg eingeleitete Verfahren wegen Entwendung eines Spatens mußte eingestellt werden, da der Angeklagte mit dem Bestohlenen verschwägert ist und von dieser Seite kein Strafantrag gestellt war.

* Auf der Tagesordnung der am Montag stattfindenden Versammlung der Liedertafel steht außer dem bereits berichteten Punkt über die Feier des 25-jährigen Stiftungsfestes noch folgendes zur Verhandlung: Rechnungsablage, Wahl von Revisoren, Vorstandswahl und Besprechung über die Abhaltung eines Herbstvergnügens.

Altrahstedt, 10. Juli. Die hiesige Militärische Kameradschaft beschloß in ihrer am Mittwoch abgehaltenen Versammlung u. A. auch in diesem Jahre einen Ausflug zu veranstalten. Derselbe wird am Freitag, den 17. Juli stattfinden; als Ausflugsort wurde Travemünde gewählt.

* Am Sonntag Vormittag findet in unserer Kirche die Generalkirchenvisitation durch den Generalsuperintendenten D. Wallroth statt.

Oldesloe, 8. Juli. Bei der heutigen Wahl eines Stadtverordneten wurden 102 Stimmen abgegeben; von diesen entfielen auf Herrn Mühlenbesitzer Johannes Ströh 61, auf Herrn Schornsteinfegermeister Liebe 34 auf Herrn Schmiedemeister Pehmöller 4

Stimmen und auf die Herren Fabrikbesitzer Himmel, Malermeister Gelpde und Bildhauer Lehmkühl je eine Stimme; Herr Ströh ist somit gewählt.

Altona, 9. Juli. Vom Schwurgericht wurde heute der Messerstecher Barbier Cellala zu 14 Jahren Zuchthaus und zwei Monaten Gefängnis verurtheilt.

Glückstadt, 7. Juli. Die Nachsichtstunde der Schulkinder ist eine Unterrichtsstunde. Ein Vater, der das Nachsitzen seines Kindes verweigert hatte, war in Schulstrafe genommen worden, wogegen er Widerspruch erhob und gerichtliche Entscheidung beantragte, denn er behauptete, er könne nur dann bestraft werden, wenn sein Kind den planmäßigen Unterricht versäume. Das Schöffengericht aber verdoppelte die Strafe mit Rücksicht auf die Umstände, und das Landgericht, bei dem der Verurtheilte Berufung einlegte, hielt die Verdoppelung aufrecht. Von besonderer Wichtigkeit ist die Begründung, die das Landgericht seinem Urtheil gegeben hat. Der Rechtsanwalt des Berufungslägers hatte den allgemeinen Rechtsgrund ins Feld geführt, daß man deswegen, daß man sich einer verhängten Strafe entzogen, nicht von neuem bestraft werden könnte, sondern höchstens zur Abbüßung der verhängten Strafe zu zwingen wäre. Die Einwendung hat das Landgericht folgendermaßen zurückgewiesen: „Nach Aussage des Lehrers haben die nachsitzenden Schüler, die von ihnen nicht ordentlich angefertigten oder auswendig gelernten Schularbeiten in der Nachsichtstunde nachzumachen oder nachzulernen. Die Nachsichtstunde charakterisiert sich danach auch als Unterrichtsstunde; sie dient Schulzwecken, nämlich dem Lernen. Und wenn die fraglichen Regierungspolizeiverordnungen von „Schulunterrichtsstunden“ sprechen, so sind hierin selbstverständlich auch derartige Nachsichtstunden zu verstehen, und das Fernhalten des Kindes von Nachsichtstunden ist ebenso gut unter Strafe gestellt, wie das Fernhalten von den gewöhnlichen Unterrichtsstunden.“

Itzehoe, 7. Juli. Unter Mitnahme von 180 Mk. und zweier Zivilanzüge seines Vorgesetzten, des Major Günther, hat dessen Burische, der Gefreite Möller, den Garnisonort verlassen. In einem hinterlassenen Schreiben theilt der Dieb mit, daß er sich nach Kopenhagen begeben und nach Ankunft dortselbst das entwendete Geld zurücksenden werde.

Kiel, 8. Juli. In bezügtem Zustande hatte der Marine-Ariegsgerichtsath Ernst in der Neujahrsnacht im „Café Regir“ als er vermeinte, daß ihm sein Portemonnaie mit 300 Mk. abhanden gekommen war, die mit ihm dort anwesenden Gäste verdächtigt, ihm das Geld entwendet zu haben. Als diese, lauter achtbare Herren, mit Entrüstung die Anschuldigung zurückwiesen, standaktete er und erging sich in Beschimpfungen. Der Fall wurde zur Anzeige gebracht, und das Kriegsgericht, daß ein solches Auftreten mit der Würde des Amtes nicht vereinbar ansah, erkannte auf Strafverurteilung. Eine solche erwies sich aber als undurchführbar, da für Marine-Justizbeamte nur zwei Stationen — Kiel und Wilhelmshaven — vorhanden sind. Ernst gehörte zur Nordsee-Station und war zur Dienstleistung bei der Ostsee-Station kommandirt, die Verurteilung wäre also illusorisch geblieben. Der Gerichtsherr legte deshalb Verurteilung ein, worauf das Reichsmilitärgericht in Berlin auf Dienstentlassung erkannte.

— Zwei angesehene Bürger in Sude, Kreis Steinburg, der Steuerbeamte Schneider und der Gärtnerbesitzer Schmiedede wurden wegen gemeinschaftlicher Wildddiebereien zu schweren Strafen verurtheilt. Der Beamte, der das Wildern seit 1 1/2 Jahren betrieb, erhielt 9 Monate Gefängnis und zweijährigen Ehrverlust; sein Genosse, dem die straffärfende Gewehrmöglichkeit nicht nachzuweisen war, kam mit drei Monaten Gefängnis davon.

Schleswig, 6. Juli. Das Weiterbestehen der durch den kürzlich wegen Unterschlagung von über 100 000 Mk. zu 5 Jahren Gefängnis verurtheilten Kassierer J. Clausen in ihrer Existenz stark bedrohten Spar- und Hilfskasse, e. G. m. b. H., ist nunmehr gesichert. In der Generalversammlung wurde der vorgestellte Vorschlag zur Dedung der Unterschleife angenommen: Aus der Clausen'schen Konkursmasse 10 000 Mk., Unterstützungen von fremden Rassen 6000 Mk., Zuschuß des Revisors Schröder 6000 Mk., 75 Prozt. der Mitglieberguthaben 46 500 Mk., Zuschuß des Aufsichtsraths 15 000 Mk., des weiteren verzeichnet die Nachmittglieder auf 1 Jahr Zinsen für ihre Spareinlagen gleich 11 000 Mk. Im ganzen wird dann noch ein Defizit von 6000 Mk. verbleiben, das eine durch Abträge zu tilgende schwebende Schuld bilden soll.

Heide, 8. Juli. Eine Streitsache mit einem städtischen Beamten beschäftigte die städtischen Kollegien in ihrer letzten Sitzung. Der Stadtkassierer Peters ist nämlich beim Landgericht in Kiel gegen den Magistrat klagbar geworden. Peters, der im Jahre 1875 ohne Pensionsberechtigung angestellt worden ist, verlangt 3 Pct. den Magistrat, die in der Anstellungsurkunde enthaltene Klausel, daß die Pensionsberechtigung ausgeschlossen sei, aufzuheben. Die Kollegien beschloßen jedoch später, über die Pensionsberechtigung keinen Beschluß zu fassen, solange Peters noch im Amte sei. In seiner Klage führt letzterer aus, daß er nach dem Kommunalbeamten-Gesetz Beamter der Stadt Heide sei und daher einen rechtlichen Anspruch auf Pension habe. Für ihn sei es von Wichtigkeit, bereits vor seinem Ausscheiden aus dem Amte festgestellt zu sehen, ob er ein Recht habe auf Pension oder nicht. Die Kollegien faßten jedoch wieder einen ablehnenden Bescheid und beauftragten Rechtsanwält Nieje in Kiel mit der Führung des Prozesses für die Stadt Heide.

Hufum, 9. Juli. Ihr dreihundertjähriges Jubiläum als Stadt feiert unsere Seefahrt im Glanze des groß angelegten Heimathsfestes. Aus aller Welt Enden waren die Kinder der Stadt herbeigekommen, um die frohen Tage mitzufeiern und tausende von Fremden mit ihnen. Den Friesen zieht es wieder nach der Heimath, sei er auch, wo er sei. Glanzvoll war der Festzug am Sonntag mit seinen historischen Kostümen und seinen prächtigen Gruppen, die die alte und die neue Zeit darstellten. In seiner dramatischen Dichtung „Das Heimathsfest“ hat Gustav Frenssen der Stadt ein selienes Geschenk gemacht, die Aufführung im Theater fand enthusiastischen Beifall. Die Tendenz des Stüdes gruppiert sich um die Heimathliebe, ein Frieser hat bei Ausbruch des Krieges von 1870 Heimath und Vaterland im Stich gelassen und jenseits des Weltmeeres Vermögen erworben. Nach dreißig Jahren treibt ihn die Sehnsucht nach der Heimath zurück. Aber die Betrachtung seiner Verwandten und

Bekanntem für den, der das Vaterland zur Zeit der Noth im Stich ließ und die Qualen des Gewissens treiben den Heimgekehrten zum Wahnsinn. Besonders interessant ist auch „Alt-Hufum“, eine künstliche Nachbildung des Hufumer Marktplatzes von 1603, vervollständigt durch zwei Panoramen der Maler Friedrich Thomsen und Jan Hamtens. Im Museum war allerlei Hausrath aus Urwälderzeit ausgestellt, eine Spigenklöpplerin zeigte die alte Kunst, Behrendorfer Kunstweberinnen saßen am uralten Webstuhl.

Kleine Mittheilungen.

— In einer Gastwirthschaft in Altona ereignete sich folgender komische Vorfall: Ein Gast vernichte plötzlich sein Portemonnaie, in welchem sich 170 Mk. befanden. Wirth und Gäste betheiligten sich em Suchen, da der Gast nach seiner Angabe das Portemonnaie nur in der Wirthschaft verloren haben konnte. Alles Suchen war vergeblich. Am andern Morgen entdeckte man das Portemonnaie mit unverändertem Inhalt in dem Korbe, der dem Hunde zum Schlafen dient. Unzweifelhaft hat der Gast das Portemonnaie im Lolal fallen lassen, der Hund hat daselbe als gute Beute apportirt und nach Hundart in seinen Korbe geschleppt. Die Freude des Verlierers war begreiflicherweise groß, als er sein Geld wieder zurückerhielt.

— Der Arbeiter J. Tiedemann in Schiphorst dient bereits über 48 Jahre auf dem Steinhorsfelder Hofe. Ein weiterer treuer Arbeiter ist Benfeldt-Mühlendrook, der ebenfalls schon etwa 40 Jahre dort ununterbrochen gearbeitet hat. Ferner stehen Hans Böhl-Mühlendrook, sowie sein Hofgänger Hans Flögel über 30 Jahre ununterbrochen auf dem Mühlendrooker Hofe, zum Steinhorsfelder Hofe gehörig, im Dienst. Auf dem Steinhorsfelder Hofe arbeiten noch eine weitere Anzahl Arbeiter aus Stubben, Labenz und Schiphorst schon 20 bis 30 Jahre lang.

— Ein schwerer Eisenbahn-Unfall ereignete sich am Montag auf dem Rangierbahnhof in Langenfelde. Dort entgleiste ein aus 6 Wagen bestehender Rangierzug angeblich dadurch, daß ein Stein auf den Schienen lag. Mit furchtbarer Geschwindigkeit jagte der Zug vorwärts. Der Zugführer und der Lokomotivführer sprangen schleunigst vom Zug. Der Bremser erlitt einen komplizierten Bruch des rechten Beins. Der Zug stürzte schließlich um. Der entstandene Materialschaden ist sehr erheblich.

— Sein ganzes Pulver verschossen hatte der amerikanische Kreuzer „Machias“ bei den Kieler Festlichkeiten. Der Kreuzer mußte sich deshalb in Cuxhaven mit neuem Pulver versehen, denn in England gehen die Festlichkeiten und das Schießen von Neuem los.

— Aus Oldenburg i. H. wird gemeldet: In der Nacht zum Montag brannten bei dem Gastwirth und Fußenbesitzer Pries in Gremersdorf eine große Scheune, Badhaus, Stall und Bienenscheune nieder. Zwei Pferde, ein Stier und ein Bienenschwarm kamen in den Flammen um, auch das erst vor kurzem eingebrachte Heu ist mit verbrannt. Man vermutet Brandstiftung, da vor einigen Wochen von rüchloser Hand schon einmal verjucht war, die Scheune in Brand zu stecken, das Feuer aber noch im Entstehen gelöscht werden konnte.

— Bei Travemünde erkrankt ein Mann, der, nachdem er eine Flasche Rummel aus-

Im Banne des Irrthums.

Roman von B. Kiedel-Ahens.

3) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Es entging Elisabeth nicht, daß auf dem einfach vornehmen, verschlossenen Antlitz des blonden Mannes der zu Anfang der Dreißiger stehen mochte, etwas wie leises Befremden sichtbar war. Sven Elvard, der einzige Sohn des verstorbenen Besitzers von Brendau und letzter Sprößling eines alten, einst hochangesehenen nordischen Geschlechts, trug schwer an dem Erbe seines Vaters, der, ein allen Genüssen und dem Sport leidenschaftlich ergebener Weltmann, es dem Sohne stark verschuldet hinterlassen hatte. Um ihm die Aufrechterhaltung seines Standes und Besitzes aber noch bedeutend zu erschweren, entzog ihm ein seit sechs Jahren schwebender Prozeß die Einkünfte eines über vierhundert Morgen großen Markgebietes von vorzüglichem Boden, wodurch ihm eine so empfindliche Einbuße im Ertrag des Gutes wiederfuhr, daß er zuweilen schon die Hoffnung aufgegeben hatte, sein liebes Brendau halten zu können, und den Untergang drohend, herannahen sah, wenn dieser unselige Prozeß, den sein Nachbar, Baron Gyden, ein alte-reicher Junggeselle und verfeindet mit dem älteren Korfjör, gegen ihn angestrengt, nicht bald endgiltig zu seinen Gunsten entschieden würde.

„Sollte ich Ihnen nicht willkommen sein, — gnädiger Herr?“ fragte Elisabeth endlich zaghaft und verwirrt von seinem langen Schweigen.

Sven Elvard richtete sich auf und strich mit der feinen weißen Linken den blonden Schnurrbart. Er besah die rüchthafte Höflichkeit gegen Untergebene, die verbunden mit einer gewissen Annahbarkeit, das Merkmal wahrhaft vornehmer Naturen ist. Doch kaum gelang es ihm zu verstehen, daß ihre Worte einen peinlichen Eindruck bei ihm hervorriefen. Die allzu große Demuth, schien ihm übertrieben, und er schloß von ihr auf die ihn abstoßende Unterwürfigkeit einer vom Schicksal zum Diener bestimmten Persönlichkeit.

„Bitte, Fräulein Wied,“ begann er in verbindlichem, doch geschäftsmäßig trockenem Tone, „lassen Sie ein für allemal das Gnädige fort, ich bin einfach Herr von Korfjör; im übrigen verzehnen Sie, bin ich allerdings ein wenig verwundert; ich hatte meine Tante ersucht, eine Dame in gezeitem Alter für Pia zu engagieren, und sehe nun ein noch sehr junges Mädchen vor mir.“

Wenn er gedacht hatte, daß diese unab-schätzbliche Schmeichelei Elisabeth Wied in Verlegenheit setzen würde, so sah Sven Elvard sich getäuscht; die innere Angst sprach nur noch deutlicher aus den gespannt auf ihn gerichteten Augen, und die Hand, die noch die kleine Reisetasche hielt, zitterte merklich.

„Nicht so jugendlich, wie sie vielleicht vermuthen, ich bin im Herbst schon vierund-

zwanzig geworden, und was den anderen Punkt betrifft!“ fuhr sie mit derselben zaghaften Bescheidenheit fort, „so denke ich mir, die Zahl der Jahre giebt nicht immer und überall die Befähigung zu einem verantwortlichen Posten; oft kann die fehlende Erfahrung des Alters durch Gewissenhaftigkeit und guten Willen ersetzt werden! Ich hoffe sicher, daß Sie bald mit mir zufrieden sein werden, Herr von Korfjör, — denn ich werde Ihre kleine Tochter sehr lieb haben.“

Sven Elvard musterte die neue Hausgenossin nach dieser Entgegnung aufmerksamer; Elisabeth sah heute ungleich vorthelhafter aus. Sie trug einen neuen kleidsamen grauen Reiseanzug von russischem Schnitt, und das runde schwarze Hüthen ließ ihr sympathisches Gesicht in der That anmuthig und jugendlich erscheinen. Von dem Ausdruck ihrer Augen aber fühlte er sich unwillkürlich angezogen. Deutlich erkannte Sven Elvard, daß es die Augen eines Weibes seien, das lange unter starken seelischen Effekten gelitten haben mußte.

„Gut,“ erwiderte er freundlicher, „so wollen wir es denn mit einander versuchen. Frau von Korfjör wird Sie jedenfalls schon über den kleinen Pflichtenkreis hier in meinem Hause aufgeklärt haben, der allein in der Pflege meiner Tochter besteht. Freilich dürfen Sie sich die Aufgabe nicht allzu leicht vorstellen — Fräulein Wied, denn Pia ist, wie mir wiederholt von meiner Schwiegermutter gesagt wurde, eine sehr schwer zu behandelnde

kleine Person, voll Bosheit, Troß und Eigensinn!“

Elisabeth wollte eben beginnen von dem zu sprechen, was ihr noch drückend auf dem Herzen lag, als die Thür geöffnet wurde und Frau Professor, der die Unterredung der beiden zu lange gedauert hatte, mit allen Anzeichen mühsam verhehlter Ungebuld hereintrat.

„Entschuldige die Störung, mein lieber Sven, aber ich denke mir, das Fräulein wird recht ermüdet sein und bedarf der Ruhe, nicht wahr,“ fügte sie voll Liebenedigkeit, zu der die Anwesenheit des Hausherrn sie veranlaßte, gegen jene gewendet hinzu, „ich habe recht, Sie möchten auch vor allen Dingen sich erst ein wenig erfrischen?“

Herr von Korfjör nickte ihr zu, Elisabeth erhob sich zögernd, grüßte ihn ehrerbietig und folgte davoranschreitenden älteren Dame in den zweiten Stod. So mußte denn die nothwendige Erklärung bis zur nächsten passenden Gelegenheit verschoben werden. Seltsam, immer wenn sie im Begriff stand, sie zu geben, trat eine Verhinderung ein. Sollte es so sein, — sollte sie ihr trauriges Geheimniß in ihrer Brust bewahren?

Raum hatten sie den oberen Korridor erreicht, als das laute Schreien eines Kindes an ihr Ohr drang.

(Fortsetzung folgt.)

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.

ziehen. Wir kauerten uns dann in einer Gruppe zusammen, während draußen das Gewitter mit ununterbrochenem Donner tobte. So harrten wir zwei Stunden, als plötzlich der Blitz in die Hütte schlug und alle traf, ausgenommen mich selbst und Emil Hammacher. Als bald sprangen wir beide ins Freie und blieben draußen bis an den Hals im Schnee, bis das Gewitter ausgetobt hatte. Dann traten wir wieder in die Hütte, um nach den Kameraden zu sehen. Kurt Stiller war an beiden Knien verletzt, doch nicht schwer, Hans Schmidt hatte drei Wunden im Rücken und an den Schultern, Bernhard Kaufmann zwei Wunden am Arm und am rechten Bein, Krombholz hatte Wunden am Unterleib und einige ernstere Verletzungen am Rücken; sein Hemd und Kleid wiesen große Brandstellen auf; von der Leyden hatte zwei Wunden an der Hüfte und am rechten Arm. Alle hatten merkwürdige Visionen im Augenblick des Blitzschlages. Mehrere blieben Stundenlang bewußtlos. Während der ganzen Nacht haben wir kein Auge geschlossen. Mittwoch Morgen wollten wir weitermarschieren und gaben den ganzen Tag Nothsignale ab. Erst Donnerstag sahen wir die erste, von Bellevue kommende Hilfskolonne. Wir warteten die Kolonne ab und marschirten dann nach Hütte Ballot und von dort nach Chamounix, wo wir am 3. Juli eintrafen.

Ueber den Dammbuch in Pennsylvania wird noch berichtet: Bei Datsfordpark brach am Abend des 5. Juli der Damm des künstlichen Sees. Etwa 150 Personen sollen umgekommen und nahezu 200 mehr oder weniger schwer verletzt sein. Der Dammbuch war die Folge eines Wollenbruchs. Durch die Bruchstelle ergoß sich ein rasender Strom von 20 Fuß Tiefe auf sechs kleine Dörfer, die vollständig zerstört wurden. Der angerichtete Schaden wird auf 250 000 Pfd. St. geschätzt. Der Park liegt in der Nähe von Pittsburgh und ist Sonntags viel besucht. Viele der Ertrunkenen waren auf dem Wege nach Hause, als sie von dem Wasser eingeholt wurden.

Eine Wahlgeschichte, die etwas unwahrscheinlich klingt, wird von mehreren Blättern verbreitet: Vor der Wahl läßt ein Gutspächter seinen Leuten sagen, er würde sich, wenn bei der Wahl sich keine sozialdemokratische Stimme fände, so freuen, daß er Tanzmusik gäbe und jeder von seinen Leuten 5 Pfund Fleisch erhielte. Die Leute besprachen sich über den Fall und kamen sehr bald zu der übereinstimmenden Ansicht, daß es sich in diesem Fall lohnte, anstatt Herrn Tischlermeister A. den Gutsbesitzer v. T. zu wählen. Demgemäß sehen sie nach beendigter Wahl in freudigster Stimmung der Verlesung des Wahlergebnisses entgegen, sind aber tief geknickt, als 27 Zettel für v. T. und 1 für A. sich finden. Es hatte eben der Herr, „findig“ wie er war, selbst den einzigen roten Zettel eingelegt.

Verantwortlicher Redakteur: **Johannes Ziese** in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von **Carl Ziese** in Ahrensburg und Altrahlstedt.

Prima Aigerprovenceröl Pfd. 1 50 Mt.
„ Jungfernprovenceröl Pfd. 1 20 Mt.,
„ Provenceröl Pfd. 1 00 Mt.
„ Speiseessig Weinflasche 10 Pfg.
Apothekere in Ahrensburg.

joll uns dann alle scheinen.“ Man kann von dem offenbaren Anschwung in den Gefühlen und der Bestimmung der Eheglücklichen nicht ohne Rührung Kenntnis nehmen, aber an eine Rückkehr an die Stufen des sächsischen Königsthrones oder gar an ein Bestehen deselben ist natürlich gar nicht zu denken.

Großfeuer auf der Insel Fühnen. Am 4. ds. Mts., um Mitternacht, brach auf dem Herrenhofe „Steensgaard“ bei Faaborg, Besitzer Graf Wille - Brahe - Selby, Feuer aus. Das Feuer wurde von einer aus Faaborg heimkehrenden Frau entdeckt. Sie wachte schnell den Verwalter des Hofes und die Leute, die nahezu unbeladelt sich ins Freie retten mußten. Das Feuer, das von böswilliger Hand angelegt sein soll, war an drei verschiedenen Stellen zum Ausbruch gekommen. Mit Ausnahme des Herrenhofes, das etwas abseits liegt, gingen sämtliche Gebäude in Flammen auf. Auch verbrannten 141 Stück Vieh und fünf Pferde, darunter ein Prämienvieh in Werthe von 13 000 Kronen, auch zahlreiche Schweine kamen in den Flammen um. Maschinen, Adergeräthchaften und die Habe der Knechte und Mägde ist alles den Flammen zum Opfer gefallen.

Die Verurteilung Treber-Schmidts. Das Schwurgericht in Kassel hat nach dreizehntägiger Verhandlung das Urtheil über den Direktor der vertrachten Trebergesellschaft, Adolf Schmidt, gesprochen. Der Raub der Trebergesellschaft hatte bekanntlich den Zusammenbruch der Leipziger Bank zur Folge. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete auf schuldig des betrügerischen Bankrotts und des Betruges, das Urtheil auf 2 Jahre 8 Monate Zuchthaus, wovon 8 Monate auf die Unterhofsstrafe angerechnet wurden und 3000 M. Geldbuße. Mildernde Umstände wurden verjagt.

Eine Liebestragödie. In der „Neuen Fischerhütte“ am Schlachtensee in Berlin war am letzten Sonnabend spät Abends noch ein Liebespaar eingeleckt, das hier eine kleine Erfrischung nahm. Erst in späterer Nacht wurde das Paar auf. Es wurde zuerst auf der Chaussee nach Zehlendorf, später aber auf dem in entgegengesetzter Richtung laufenden Wege nach Nikolassee bemerkt. Gegen 1/4 Uhr morgens hörten Bahnwärter der Berlin-Wehlener Eisenbahn aus der Richtung des Schlachtensees mehrere Schiffe fallen. Als die Beamten sich daraufhin nach dem See begaben, fanden sie das Paar fünf Minuten von der „Neuen Fischerhütte“ am Waldbrandtort auf. Es ist anzunehmen, daß der junge Mann zuerst das Mädchen durch 2 Schüsse in die Schenkel und dann sich selbst durch einen Schuß in den Mund getödtet hat. Die Todten wurden als der 22-jährige Xylograph Rud. Schwadner und die 20-jährige Arbeiterin Martha Kojelen festgestellt.

Die Erlebnisse der deutschen Studenten aus dem Montblanc. Der Korresp. der Schweizerischen Depeschagentur vernimmt von dem Studenten Ohmer folgende Einzelheiten über die Erlebnisse der deutschen Studenten: Wir gingen Montag Morgen 6 Uhr nach Aquille du Gouter. Auf halbem Wege sahen wir uns von drohenden Nebeln umgeben und dachten, es sei vorzichtiger, anzuhalten und in der Hütte zu bleiben. Raum waren wir eine halbe Stunde in der Schutzhütte, als von Osten und Südwesten Gewitter losbrachen. Wir trafen Vorsichtsmaßregeln und entfernten alle metallenen Gegenstände, die geeignet schienen, den Blitz anzu-

am Abend des verfloffenen Tages von der Hochzeitsreise zurückgekehrte Frau fand beim Auspacken der Koffer einen mit sechs scharfen Schüssen geladenen Revolver. Sie nahm die Waffe in die Hand, um den Mechanismus zu studieren. Dabei kam die junge Frau dem Hahn der Waffe, von der sie nicht wußte, daß sie geladen war, zu nahe, und ein Schuß ging los. Die Kugel drang der Unglücklichen in den Kopf. Ein Arzt war bald zur Stelle und leistete der Frau die erste Hilfe. Er verband sie und ließ sie per Droschke ins Krankenhaus bringen. Die Verletzung ist leider sehr schwer.

In Bierlanden kam am Mittwoch abermals eine große Feuersbrunst zum Ausbruch. Das Feuer entstand Nachmittags 3 1/2 Uhr im Hause der Geschwister Köpfe am Hausdeich in Curslad und dehnte sich in kurzer Zeit über sechs weitere Häuser aus; alle sieben brannten nieder. Die Curslader Wehr und die Nachbarwehren, sowie zwei Züge der Hamburger Feuerwehr, die alsbald erschienen, vermochten das Weitergreifen des Feuers zu verhindern. Obersteiger Reimers von der Altengammer Wehr erlitt durch Einflurz eines Schornsteins erhebliche Verletzungen. Der Schaden an Gebäuden beträgt 52 000 Mark.

In der Fikale der Deutschen Bank am Altenwall griff am Donnerstag Nachmittag ein Unbekannter einen Kassenboten, der 2700 Mark am Schalter in Papiergeld auszahlte, über die Schulter nach den Scheinen, warf dem sich umschauenden Boten Salz in die Augen und entkam mit dem Raube.

Eine aufregende Szene spielte sich kürzlich bei der Auguststraße ab. Dort hatten ein Herr und eine Dame ein Boot bestiegen und ruberten weiter in die Alster hinaus. Sie waren etwa 100 Meter vom Anleger entfernt, als ein vom Jungfernstieg kommender und nach Winterhude fahrender Dampfer, ohne ein Signal mit der Dampfpeife zu geben, direkt auf das kleine Boot zufuhr und dieses mit dem Vordersteven unter Wasser drückte. Den am Anleger versammelten Spaziergängern entrang sich ein Schrei des Entsetzens. Die Insassen des von dem Alsterdampfer unter Wasser gebückten Bootes konnten glücklicherweise noch im letzten Augenblick auf den Dampfer gezogen und dadurch dem sicheren Tode des Ertrinkens entzogen werden.

Mannigfaltiges.

Luise von Toskana hat an eine Dresdener Lieferantin als Antwort auf einen Brief und ein Gedicht folgenden Brief geschickt: „Inmüg und gerührt danke ich Ihnen und jeder Arbeiterin, denn ich weiß, Sie wissen, wie mir dieser Dank von Herzen kommt, hängt doch mein ganzes Herz an meinem geliebten Sachsenvolke. Das Volk hat unerträglich rasch neue Beweise treuer Liebe eronnen, um mir über diese furchtbar schwere Zeit, die ich durchtämpfen muß, hinwegzuhelfen. Jeder Brief, jede Karte, jedes noch so unscheinbare Zeichen der Liebe aus Sachsen von meinen Sachen ist mir eine Freude und ein Trost, der mir tragen und leiden hilft. Der liebe Gott wird mich zu meinem geliebten Gatten, zu den heißgeliebten Kindern zurückführen. Voll festen Vertrauens sehe ich in die Zukunft, kann ich doch fest und sicher auf mein Sachsenvolk vertrauen, das mich zurückverlangen wird, wenn der gegebene Augenblick kommt. Die Sonne des reinsten Glücks

Gastwirthschaft des Herrn **D. F. W. Zimmermann** in Wobldorf und die erste Versammlung der nach dem ausgelegten Verzeichnisse in Jagdangelegenheiten in der **„Feldmark Ohlstedt“** stimmberechtigten Grundeigentümer auf Freitag, den 17. Juli d. J., Mittags 12 Uhr in der Gastwirthschaft der Frau **F. F. S. Timm Wwe.** in Ohlstedt angesetzt.

- Tagesordnung:
1. Wahl des Jagdvorstandes, der aus mindestens 3 Personen bestehen muß.
 2. Beschlussfassung über etwaige Vereinerung der Jagdbezirke und Verpachtung der Jagd.
- Die stimmberechtigten Grundeigentümer der beiden gemeinschaftlichen Jagdbezirke werden zur Theilnahme an diesen Versammlungen hiermit aufgefordert.

Zur Theilnahme an der Abstimmung sind nur die in den Versammlungen erschienenen stimmberechtigten Grundeigentümer und die mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter solcher Grundeigentümer berechtigt. **Hamburg, den 8. Juli 1903.**

Die Landherrenschaft der Gesehlände.

Privat-Anzeigen.

Zu kaufen gesucht 1 oder 2 gute **frischmelkende Kühe.**
Bankes, Gr. Hausdorf.

Außergewöhnl. Angebot in Gardinen!

Montag den 13., Dienstag den 14. u. Mittwoch, den 15. Juli, räumen wir zu ganz enorm billigen Preisen **1200 Fach Gardinen, weiß und crème, 400 Fach Spachtel- und Fantasie-Gardinen, 300 Noncauz, 120 Bettdecken** für 1- u. 2 Betten. **Neuste und unsauber gewordene Gardinen** zu jedem annehmbaren Preise. **Besonders günstige Einkaufsgelegenheit für Hausfrauen u. Bräute** im Lager von **H. Simon & Co., Hamburg, Neuerwall 45, 1. Etage.**

Zur bevorstehenden Saison empfehle:

Original-Mr. Cormick-Mäh-Maschinen.


A. Wurr, Volksdorf,
Lager landwirthschaftlicher Maschinen.

Einige gebrauchte, neu hergerichtete Mähmaschinen stehen billig zum Verkauf.

Grosses Lager von Ersatztheilen.



Gartenstühle und Tische, sowie neue u. gebrauchte **Laden-Einrichtungen** jeder Branche bill. zu verk. **C. Thomas Eggers, Hamburg, Süderstraße 64.**



deutsch-russische Landfahräder mit Wunsch auf Teilzahlung.
Anzahl 20-50 Mk. Anzahl 8-16 Mk. monatlich.
Barzahlung in drei Fahrern schon 70 Mk. an. Barzahlung umsonst. Preisliste.

S. ROSBAU in Hachenburg Nr. 936

getrunken, geweket hatte, vom Prwall aus über den Fluß zu schwimmen.
- Todt auf dem Felde liegend fand man einen alten Kuhhirten vom Hofe Gammelgaard. Der Mann wies einige Wunden und ein auf derselben Koppel grauer Stier, der sich losgerissen hatte, Blutspuren an den Hörnern auf, so daß wohl anzunehmen ist, der Stier habe den Mann getödtet.
- Der Elektrizitätsgesellschaft „Helios“ in Köln ist von der Fiedensverwaltung von Bügumloster das Alleinrecht zur Anlage und zum Betriebe einer elektrischen Zentrale auf 25 Jahre bewilligt.
- Auf der Kirche in Süderstapel befindet sich seit alten Zeiten ein sog. Dachreiter, in dem eine kleine Glocke hing, die nur bei Beerdigungen reicher Leute gebraucht wurde. Da das Gerüst morisch geworden war, ließ es die Gemeinde einfach entfernen. Hiergegen erhob der Provinzial-Konfervator für kirchliche Alterthümer Protest und die Gemeinde muß den Dachreiter wieder herstellen.
- Aus der Ficht des Ziegeldaches der Lindholmer Kirche wächst schon seit Jahrzehnten ein Hollunderstrauch heraus. Jahr für Jahr, so auch jetzt wieder, prangt der Strauch mit seiner dichten Blüthe.
- Auf der Koserer Heide wurden unter sachverständiger Leitung drei etwa 3000 Jahre alte, aus der Bronzezeit stammende Hünengräber geöffnet. Es wurden mehrere werthvolle Gegenstände, Asche von verbrannten Leichen, Sargreste mit vermoderten Knochen, ein Bronzeschwert, mehrere Armringe, ein goldener Fingerring usw. gefunden.
- Der Ehefrau S. aus Blangenmoor war vom Arzt eine Medizin mit Opium verordnet. Während einer Abwesenheit der Mutter holte das 2 1/4 Jahre alte Kind sich einen Stuhl herbei, nahm das Glas oben vom Schrant herab und trank es aus. Trotz der sofort angewandten Gegenmittel und ärztlichen Hilfe starb das Kind in kurzer Zeit.
- Ein betäubender Unglücksfall ereignete sich in Meterjen. Die kleine 2jährige E. gerieth unter den Milchtransportwagen aus Heist. Die Räder des leeren, jedoch schweren Wagens gingen dem Kinde über Brust, Arme und Kopf, so daß es sehr schwere Verletzungen davontrug. Das Kind wurde ins Krankenhaus geschafft, wo es bereits gestorben ist.
- Vom eigenen Bruder erschossen wurde an seinem 10. Geburtstage der Stiefsohn des Landmanns Grömm zu Bornbrook bei Kiel.

Hamburg.

- Das Opfer eines Schwunders wurde die in der Spaldingstraße in Hamburg wohnhafte Wittwe eines Elektrotechnikers. Zu dieser kam ein ihr bekannter Landsmann ihres vor acht Tagen im Krankenhaus verstorbenen Mannes und erbot sich, ihr mit Rath und That zur Seite stehen zu wollen. Die Wittwe nahm das Anerbieten dankbar an und beauftragte zunächst den opferwilligen Freund, für sie einige Rechnungen, u. a. die für die Beerdigung ihres Mannes, zu bezahlen. Zu diesem Zwecke handigte sie ihm 150 Mt. in baar und eine von ihr ausgestellte Quittung über 210 Mt. ein, die er als Rest des im Krankenhaus eingezahlten Betrages erheben sollte. Diesen Betrag hat der Mann erhoben und ist mit den 360 Mt. aus Hamburg verschwunden.
- Ein beklagenswerthes Unglück hat sich in der Altonaerstraße zugetragen. Eine erst

Gottesdienstliche Anzeigen.

Ahrensburg.
Am 5. Sonntag n. Trinit., den 12. Juli, Vorm. 10 Uhr: **Missions-Gottesdienst.**
Pastor Hansen.
Am Dienstag, den 14. Juli, Vormittags 10 Uhr: **General-Kirchenvisitation** durch den Herrn General-Superintendenten D. Wallroth.
Altrahlstedt.
Am 5. Sonntag n. Trinit., den 12. Juli, Vorm. 10 Uhr: **Generalkirchenvisitation** durch General-Superintendenten D. Wallroth. Predigt: Propst Chalybaeus.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, den 9. Juli 1903.
Weizen: Altmärker, Mecklenburger u. Holfsteiner 124-128 Pfd. 155-165 Mt., La Plata 128-136, Walla Walla 134 Mt., Sibirijscher 130 Mt. per 1000 Ko.
Koggen: Holfsteiner 118 bis 122 Pfd. 132-138 Mt., Mecklenbg. 130-125 Pfd. 140-152 Mt., feine Sorten über Notiz, unverzollt Nord- und Südrussischer 105-114 Mt.
Gerste: Westpr., u. Oderbruch 150-170 Mt., Saale 150 bis 190, unverzollt Süd-Russische 97-98 Mt., Donau, Bulgarische und Rumänische 116-117 Mt., feine Sorten über Notiz, Holfst. und Mecklenbg. 130 bis 155 Mt.
Saffer: Holfst. 138-148 Mt., Mecklenbg. 138-148 Mt., feine Sorten über Notiz, Schles. 173-178 Mt., Russischer 144-165 Mt.

Ämtliche Anzeigen.

Bekanntmachung, betr. die Jagd in der Gemeinde Wobldorf-Ohlstedt.

Auf Grund des § 11 des Jagdgesetzes vom 2. Januar 1903 und nach der dem Geheße gemäß erfolgten Auslegung der Verzeichnisse der zu den gemeinschaftlichen Jagdbezirken **„Feldmark Wobldorf“** und **„Feldmark Ohlstedt“** gehörenden Grundeigentümer ist die erste Versammlung der nach dem ausgelegten Verzeichnisse in Jagdangelegenheiten in der **„Feldmark Wobldorf“** stimmberechtigten Grundeigentümer auf Freitag, den 17. Juli, 1903, Vormittags 10 1/2 Uhr in der

Die noch vorrätigen wenigen

Kinder-Jackets,
Damen-Jackets, Kragen,
jetzt enorm billig,
z. T. unter Einkaufspreis.
Johannes Woelken & Co., Ahrensburg.



Paß. f. Landrente,
pr. Zufall 5 eleg. hübsche
Tausch-Pferde, etw.
gebr., weg. Platzmangel
soll. f. jed. annehm. billig. Preis n.
dem Lande zu verk. darunter 2 Stuten.
Hamburg, St. Georg, Koppel 85.

**Junge Brat-Vögel und
Suppenhühner**
empfiehlt bestens
Frau M. Gaens.

Ein gut erhaltener
Milchwagen
ist zu verkaufen.
Landmann Timm,
Bargteheide.

**Alt-Rahlstedter
Kohlenlager.**

Steinkohlen,
sowie sämtliche sonstigen
Heizmaterialien
ab meinem Lager in Alt-
Rahlstedt frei auf dem
Wagen geliefert zu billig-
sten Tagespreisen.
Lieferungen frei ins Haus
werden, bei gleichzeitiger
Entnahme von 2 cbm
oder 12 Doppel-hl auf-
wärts auch nach Ahrens-
burg, mit geringem Auf-
schlag, ausgeführt.

Heinr. Kühl,
Altrahlstedt,
am Bahnhof.
Telephon 36.

Verschwunden

sind alle Arten Hautunreinigkeiten
u. Hautausschläge, wie: Mitesser,
Gesichtspidol, Pusteln, Finnen, Haut-
röthe, Blüthchen, Leberflecke u. durch
tägl. Gebrauch von **Kadebener
Carbol-Theerschwefel-Seife**
von Bergmann & Co., Kadeben-
Dresden. Allein echte Schutzmarke:
Stiefelpferd. a Stück 50 Pfg. bei
M. Cropp, Drogerie, Altrahlstedt.

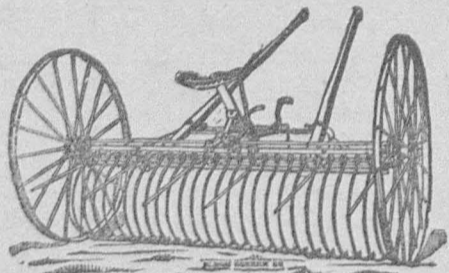
Verlangen Sie gr. u. fr. meinen
reich illustr. **No. 164**
Elite-Catalog
über Fahnen u. Flaggen,
Vereinshanner, Fahnen-
bänder, Ehrennägeln; allen
Bedarf für Vereine u. Feste,
Fackelzüge, Illumination, De-
coration, Feuerwerk, Luft-
ballons etc.
Fahnenrichter Cöln Rh.

Hypothek-Kapitalien,
Baugelder, Kommunal-Anleihen, Ka-
pitalien für Sparcassen durch die
Hausmakler **Fink Gebr., Wil-
helmsburg, Reihersstieg, Zährstr. 20.**

Weltberühmt
sind die **Original-**

Osborne
Columbia

neueste und verbesserte
Gras- und Getreide-Mähmaschinen.



Selbstbinder,
Stählerne Heuwender,
Stählerne Heurechen,
Scheiben- u.
Federzahn-Eggen.

Glänzende Siege u. erste Preise errungen.
Prospecte jederzeit bereitwilligst
durch die Vertreter oder durch den General-Vertreter
Claus Dreyer Bremen.

**Meiendorfer
Cement-Industrie**

Inh.: Ingenieur **C Friebe,**
empfiehlt sich zur Lieferung von:
Cementröhren in allen Weiten,
Cementdachfalzziegel in schwarz, rot, grau u. gelb,
Cementplatten aller Art,
Cementfliesen in schwarz und gelb,
zu Haus- und Küchenbeläge,

Cementfußboden, Terrazzo, Cement-Brunnensteine,
Brunnenplatten, profilirte Treppenstufen.

Ahrensburger
Butter- & Delikatessen-Lager,

Inhaber: **Heinrich Hamann,**
empfiehlt:
ff. Meierei-Butter zu den billigsten Tagespreisen.
Margarine von 50 Pf. an „Solo“ 70 Pfg. per Pfd.,
Schmalz 70 Pf.
Gefochten Schinken, Zungenwurst, Sardellenwurst,
Cervelatwurst, Hildesheimer- u. gefochte Mettwurst,
Ia. geräucherten Schinken
im Ganzen und im Aufschnitt.
Neue Konserven aller Art.
Sardinen, Appetit Syld, Caviar, Krabben in Dosen,
Sardellen, Anchovis, Senf-Häringe, Brathäringe,
Aal in Gelee, Häringe in Gelee, prima Lachs in Scheiben.
Prima Matjes-Heringe.
Auswahl in verschiedenen Sorten Käse.
Große Auswahl in
Bonbon, Chokolade, Cacao, Thee, Kaffee's.
Verkauf von Flaschen-Bier.

25 Jahre Garantie

für absolute Dichtigkeit bieten die **Garantie-Pappen** der
Chemischen Fabrik Köhn & Pellwitz-Stade.
Die Garantie wird urkundlich gegeben. Jedes Risiko fällt somit
für die Bauherren fort.
Garantiepapppächer sind spiegelblank und eine Zierde jedes Hauses.
Die Herstellung ist billig. Zum Konservieren von alten und neuen Papp-
dächern eignet sich in hervorragender Weise

„Sulfol“,

diese Anstrichmasse ist dünnflüssig und kalt ohne Weiteres zu verstreichen
Die Benutzung ist billiger wie Theeranstiche.
Die Vertretung für Ahrensburg und Umgegend hat die Bau-
materialien-Handlung von **Ed. Peemöller, Ahrensburg** erworben.

Maerzenbier,

(nach Münchener Braumethode)
garantirt rein, empfiehlt allen Kennern und Lieb-
habern eines feinen Stoffes, in Gebinden u. Flaschen die

Ahrensburger Brauerei.

Hermann Haener.

Französischen Unterricht

ertheilt gebildeter Herr, (acht Jahre in Paris gewesen), vorzügliche Aus-
sprache, Grammatik, Conversation,
Herren, Damen und Kindern.
Auch Repetition in verschiedenen Fächern. Arbeitsstunden. Altrahlstedt
Chiffre A. 79.

Extra-Preise!

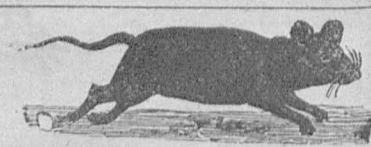
Nur so lange Vorrath reicht!
Farbige Schuhwaaren:

Damenstiefeln von Mk. 4,50
Kinderstiefeln „ „ 1,40
Damen-Spangen-Schuhe „ „ 3,00
Damen-Haus-Schuhe „ 2,40
Kinder-Schuhe von „ 1,00

In rothen und gelben Farben
jetzt kommen.

Carl Petersen,
Warenhaus Altrahlstedt.

Wer
irgend einen Besitz kaufen oder ver-
kaufen will, wer Gelder anleihen
oder belegen will, wende sich an den
bekanntesten **Haus- u. Gütermakler**
Aug. Studt in Neumünster,
Bahnhofstraße 36.



Reinig. ganz. Dörfer, Güter, Hüfe
billigt u. jed. gew. **Garantie.** Ferd.
H. Christlieb, staatl. conc. Rammerjäger,
Hamburg 15, Spaldingstr. 138,
Fernspr. Amt V. 1617.

**Ein
heller**
verwendet stets
Dr. Oetker's
Backpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver
à 10 Pf. Millionenfach bewährte Re-
zepte gratis von den besten Geschäften.

Dr. med. Junge,
(Homöopathie u. Naturheilverfahren)
Hamburg, Kleine Theaterstr. 11
Altona, Gr. Bergstr. 259.

Photographisches Atelier
von **Albert Hellwage,**
Ahrensburg.

Manhagener Allee No 1.
Täglich geöffnet.
Aufnahmen außer dem Hause
werden prompt erledigt. **Garantirt**
beste Ausführung bei mäßigen
Preisen.

General-Versammlung
der
Altrahlstedter Krankenkasse
(E. H.)
am Sonntag, den 12. Juli d. J.,
Nachm. 4 Uhr,
beim Gastwirth W. Eggers, Altrahlstedt.
Nach der Versammlung
Tanz-Musik.
Der Vorstand.

Gratis! Jeder Landwirth erhält
von uns 1 eiserne 24cm
diebstahlsichere Cassette geschenkt bei
Bestellung v. Buttermaschinen, Milch-
separatoren (Handcentrifugen, solche
bezahlen sich schon bei 1 Kuh selbst),
verzinte Milch-Transportkannen,
Rahmtonnen, Melk- u. Messer. Man
verlange Preislisten **Arnold &
Petzoldt** in Mügeln-Dresden.

G. Fehr, Ahrensburg,
prakt. **Zahntechniker.**
Sprechstunden:
täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Eine kleine Wohnung
für einzelne Leute zum 1. October
zu vermieten
Reichshof Nr. 30, Ahrensburg.